

die vielen neuen Sammlungen nicht in erster Linie von den Päpsten der Reformzeit angeregt wurden, obwohl in ihnen der Institution des Papsttums und seiner Führungsrolle größere Aufmerksamkeit als in den älteren Kirchenrechtssammlungen eingeräumt wurde.

D. J.

Richard KIECKHEFER, The office of inquisition and medieval heresy: the transformation from personal to institutional jurisdiction, *Journal of Ecclesiastical History* 46 (1995) S. 36–61, wiederholt mit ausführlicherer Begründung seine 1979 aufgestellte These, eine Inquisition mit bürokratisch-institutioneller Kontinuität habe es im MA kaum gegeben, lediglich einzelne und einzeln arbeitende Inquisitoren.

T. R.

James B. GIVEN, Inquisition and medieval society. Power, discipline, and resistance in Languedoc, Ithaca, NY. u. a. 1997, Cornell University Press, 255 S., ISBN 0-8014-3358-4, GBP 31,50. – Bereits früher erschienene Aufsätze sind zu einer Überblicksdarstellung vereint (was den Neuigkeitswert in Grenzen hält); die Herkunftsteile sind noch erkennbar und ebenso die Brüche zwischen ihnen. Die „Effizienz“ der inquisitorischen Registerführung trug wesentlich zu der der Inquisition bei. Unterschiedlicher Widerstand gegen diese Behörde äußerte sich entsprechend den persönlichen und ständischen Möglichkeiten. Weiterführend wäre es gewesen, wenn einer der einleitend angesprochenen Ansätze von Weber bzw. von Foucault in der Arbeit angewandt worden wäre. Lothar Kolmer

---

Denis MENJOT, Manuel SÁNCHEZ MARTÍNEZ (Coordinateurs), La fiscalité des villes au Moyen Age (France méridionale, Catalogne et Castille), 1.: Étude des sources (Le Midi et son histoire) Toulouse 1996, Ed. Privat, 172 S., Abb., ISBN 2-7089-8629-5, FRF 120. – Die zwölf in diesem Band zusammengefaßten Aufsätze sind erste Ergebnisse einer französisch-spanischen Forschungsgruppe zum städtischen Steuerwesen. Die Untersuchungen der ab Mitte des 14. Jh. zwar reichlich vorhandenen, aber sehr heterogenen und bis auf wenige Ausnahmen unedierte Quellen aus zwölf Städten (Barcelona, Cervera, Gerona, Manresa, Millau, Murcia, Montpellier, Narbonne, Saint-Flour, Sevilla, Tarragona, Rodez) verdeutlichen chronologische, geographische und typologische Unterschiede: Während z. B. indirekte Steuern Hauptfinanzquelle der Städte im Bordelais und in Kastilien waren, ist die direkte Besteuerung vor allem im Süden Frankreichs verbreitet. Ausschließlich in Katalonien wurden die direkten Steuern zur Finanzierung der Staatsschuld verwendet. Damit wird schon angedeutet, daß das Studium des städtischen Steuerwesens nicht nur zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, sondern auch zur politischen Geschichte Beiträge liefern kann.

Isolde Schröder